



Berufswahl

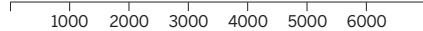
Noch immer wählen Mädchen und Knaben verschiedene Berufe

Frauen

Kauffrau
Detailhandelsfachfrau
Handelsschuldiplomandin
Fachangestellte Gesundheit
Coiffeuse
Fachfrau Betreuung
Detailhandelsassistentin
Medizinische Praxisassistentin
Pharma-Assistentin
Dentalassistentin

Männer

Kaufmann
Elektromonteur
Handelsschuldiplomand
Detailhandelsfachmann
Polymechaniker
Automechaniker
Koch
Schreiner
Informatiker
Maurer



Berufswahl im Internet

200 Lehrberufe

Das grösste Angebot an Informationen findet man auf der von Bund und Kantonen finanzierten Site www.berufsberatung.ch.

- Hier können sich Jugendliche in die **interaktive Plattform «myBerufswahl»** einloggen und in sieben Schritten Fragen der Berufswahl bearbeiten. Sie erkunden ihre Interessen, machen Tests, lernen Dutzende von Berufen kennen, führen ein elektronisches Berufswahl-Logbuch und erhalten Bewerbungstipps. Interessensfelder werden verlinkt mit passenden Berufen.
- Informationen zu **Schnupperlehren, Eignungstests, Zwischenlösungen**, Bewerbungsverfahren, Brückenangeboten.
- Information zur Frage **«Mittelschule oder Lehre mit Berufsmaturität»**.
- Neben Kurzinformationen zu **über 200 Lehrberufen** sind Hunderte von Weiterbildungsberufen dokumentiert, und es gibt rund **100 Berufsfilme**.
- Ebenfalls auf berufsberatung.ch ist der kantonale **Lehrstellennachweis Lena** zu finden. Man erfährt hier auf einen Klick, in welchen Berufen wie viele Lehrstellen offen sind. *R. Murbach*

Warum nicht Industrielackiererin?

Alle wollen Kauffrau oder Informatiker werden. Es kann jedoch eine Chance sein, wenn sich Jugendliche für wenig bekannte Berufe begeistern lassen. *Von Rolf Murbach*

Eleonora* träumte davon, das KV in einem Hotelbetrieb zu machen. Solche Stellen sind jedoch rar und sehr gefragt. Eleonora suchte deshalb nicht nur im kantonalen Lehrstellennachweis, sondern klapperte Dutzende von Internet-Sites von Hotelbetrieben ab und wurde fündig. «Das Mädchen hatte Biss, und sie war reif», erzählt Ursula Honegger von der Berufsberatung in Dielsdorf im Kanton Zürich. Ähnlich Sibylle, die als mittelmässige Sek-B-Schülerin die Grundbildung Fachfrau Gesundheit unbedingt in einem Kinderspital absolvieren wollte. «Ich war skeptisch, denn die Konkurrenz ist hier gross», sagt Ursula Honegger. «Doch Sibylle hat es geschafft. In der Schnupperlehre konnte sie ihre praktischen Fähigkeiten unter Beweis stellen und erhielt die Lehrstelle.»

Wenn die Berufsberaterin Ursula Honegger am Anfang des zweiten Oberstufenjahres zum ersten Mal Kontakt aufnimmt mit einer Sek-Klasse, sind die Schüler und Schülerinnen erst 13 bis 14 Jahre alt. «Zum Auftakt kommt

die ganze Klasse zu uns in die Infothek ins Biz (Berufs-Informations-Zentrum).» Den Jugendlichen wird hier einerseits das ganze breite Spektrum von Berufen gezeigt. Zum anderen lernen sie die Stationen des Weges kennen, den Fahrplan, nach dem sie im Verlaufe von ein bis zwei Jahren «ihre» Berufslehre finden sollen.

Sind 14-Jährige überhaupt fähig, eine Berufswahl zu treffen? «Es ist sehr unterschiedlich», erklärt Honegger. «Viele sind durchaus bereit und zeigen die entsprechende Reife.» Vom Argument, es spiele keine grosse Rolle, welche Lehre ein junger Mensch absolviere, da man heute sowieso mit Berufswechsel

Ursula Honegger

«Viele 14-jährige Jugendliche sind durchaus bereit für die Berufswahl», sagt Berufsberaterin Ursula Honegger.



rechnen müsse, hält Ursula Honegger dagegen nicht viel: «Ein junger Mensch verbringt drei oder vier Jahre an einer Lehrstelle, es sollte ihn schon interessieren, was er da lernt und tut.»

Ab November werden die Jugendlichen dann individuell beraten, entweder in der Schulhaus-Sprechstunde der Berufsberaterin oder wiederum im Biz. «Wir lernen nun ihre Berufswünsche kennen und beantworten Fragen nach den Voraussetzungen für bestimmte Berufe.» Auch Interesse- und Eignungstests helfen, das richtige Spektrum zu finden.

Die Hauptsaison der Lehrstellensuche beginnt dann zu Anfang des dritten Oberstufenjahres: «Optimal ist es, wenn ein Jugendlicher bis im Sommer weiss, was er möchte.» Denn ab September ist der kantonale Lehrstellennachweis vorhanden, der etwa 80 Prozent aller Lehrstellen enthält. Danach, in der Bewerbungsphase, wirkt sich das Gewicht der verschiedenen Schultypen stark aus: «Die Sek-A-Schüler sind hier weit voran, bis im Februar hat

der grösste Teil von ihnen eine Lehrstelle nach Wunsch gefunden. Bei den Sek-B-Schülern ist es rund die Hälfte, während in der Sek C praktisch niemand schon so weit ist», erzählt Ursula Honegger.

Sek-C-Absolventen werden mit einer Arbeitswelt konfrontiert, die ihnen zunächst wenig Chancen verspricht. «Die Lehrstellensituation ist zwar spannender, aber Jugendliche mit mangelnden schulischen Voraussetzungen profitieren kaum davon.» Mit Fähigkeiten habe dies oft weniger zu tun als mit biografischen Benachteiligungen: Es handelt sich unter anderem um jugendliche Migranten, die noch nicht lange in der Schweiz sind.

Als eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht Ursula Honegger deshalb das Motivieren. Sie spricht enttäuschten Schülern Mut zu, versucht andere Wege aufzuzeigen. Viele Jugendliche seien zu stark auf die immer gleichen wenigen Berufe fixiert: Kauffrau, Elektroinstallateur, Informatiker, Polymechaniker, Detailhandelsfachfrau und

Fachfrau Gesundheit gehören dazu. «Es ist wichtig, dass Schüler gegenüber weniger bekannten Berufen offen sind», sagt Ursula Honegger. Sie erzählt von Sandro, der nach mehreren Absagen eine Lehrstelle als Oberflächenbeschichter fand, oder von Romina, die den Beruf der Industrielackiererin entdeckte. Zu dieser Offenheit gehöre auch, dass junge Frauen sich in traditionelle Männerberufe wagen: «Langsam erobern sie sich ein Terrain in einigen Männerberufen, etwa als Malerin oder Hochbauzeichnerin.»

Am Ende der Bewerbungsphase führen die Betriebe seit einigen Jahren vermehrt Bewerbungspraktika durch, die bis zu einer Woche dauern können. Die Termine kollidieren häufig, was für einzelne Jugendliche bedeutet, dass sie zum Teil wochenlang der Schule fernbleiben. Honegger versteht zwar, dass die Betriebe die Jugendlichen sehen wollen: «Aber sie sollten sich bewusst sein, dass sie nicht Arbeitskräfte, sondern Lernende einstellen.»

*Alle Namen geändert.

Monika Zech – vom Hippie mädchen zur Chefredaktorin und, fast, zurück

«Journalistin ist einfach ein toller Beruf»

Das brave Meiteli mit den beiden Zöpfen war nach drei Jahren an der Kanti Glarus nicht mehr brav. Monika Zech, neuntes von zehn Kindern einer Familie in Näfels im Kanton Glarus, provozierte Anfang der siebziger Jahre Eltern und Lehrer: Sie lief aus Prüfungen hinaus, verteilte Flugblätter und wollte die Schule schmeissen. «Meine Eltern waren hilflos», erinnert sich die heutige Chefredaktorin der Zeitschrift «Wir Eltern». «Schliesslich durfte ich unter der Bedingung, eine Lehre zu machen, die Kanti verlassen.»

Das Zeichnen und Gestalten lag ihr, und so begann sie in Zürich eine Lehre als Schaufensterdekorateurin. Bald war sie öfter an der «Riviera», dem Hippie-Treffpunkt an der Limmat, anzutreffen. Sie begann zu jobben. Als genug Geld beisammen war, machte sie sich mit ihrem Freund auf zu einer Reise auf dem Landweg nach Indien.

Zurück von der einjährigen Reise, war die 19-Jährige schwanger. Mit Tochter Rebecca jobbte Monika Zech erneut: «Die Frage war damals nicht, was ich beruflich gerne machen würde, sondern: Wie komme mein Kind und ich längerfristig durch?» Sie trug Zeitungen aus, putzte, servierte. Als ihre Tochter fünf Jahre alt war, liess sie sich auf eine neue Beziehung ein – Sohn Jérôme kam zur Welt. «Ich dachte damals: So, jetzt werde ich Mutter», erinnert sich Monika Zech. «Doch nach einem halben Jahr zu Hause fiel mir die Decke auf den Kopf.»

Beim «Tages-Anzeiger» fand sie zusammen mit ihrem Mann eine Stelle bei der Hauspost, sie wechselten sich wochenweise ab. Noch immer im Job-Sharing wechselten die beiden in die Inserate-Abteilung und blieben auch danach im Hause Tamedia: Er begann eine Typografen-Ausbildung, sie arbeitete – erstmals wirklich mit Vergnügen – in der internen Buchhandlung. Als diese aus Spargründen geschlossen wurde, wechselte sie in eine andere Buchhandlung.

Doch sie vermisse die «Tagi-Familie» und griff deshalb zu, als sich eine Gelegenheit bot, wieder dazuzugehören. Diesmal erfasste sie Fernsehprogramme, bis auch diese Stelle gestrichen wurde. Doch nun gelang ihr der Sprung in die Inlandredaktion – als Sekretärin. Als Tochter eines aktiven Gewerkschafters diskutierte sie an den Sitzungen mit und kritisierte ohne Scheu. Bis es hiess: «Dann schreib doch selber!» Der damalige Chefredaktor bezahlte ihr einen ersten Kurs am Medienausbildungszentrum (MAZ) in Luzern, und eines Ta-

«Die Frage war nicht, was ich gerne machen möchte. Sondern: Wie komme ich mit dem Kind auf Dauer durch?»

ges sprang sie ins kalte Wasser: «Ich wurde an einem Samstag an eine Delegiertenversammlung der FDP-Frauen geschickt und kam mir als Linke vor wie eine Betrügerin», erinnert sich Monika Zech lachend.

Die Einsätze häuften sich, und irgendwann meinte der Chefredaktor: «Du machst es gut. Willst du nicht ganz einsteigen?» Monika Zech – sie war gerade Grossmutter geworden – begann ein 60-Prozent-Praktikum und absolvierte berufsbegleitend weitere MAZ-Kurse, in denen sie zusammen mit 25-Jährigen die Schulbank drückte.

Das Praktikum führte zu einer Festanstellung als Redaktorin in verschiedenen Ressorts – besonders gerne war sie beim Reporter-Team. Spannend war auch eine kurze Zeit beim «Blick», wo sie Einblick in den Boulevard-Journalismus erhielt. Als die Stimmung im «Tages-Anzeiger» angesichts einer inhaltlichen Neuausrichtung und vieler Entlassungen schlechter und die «Tagi-Familie» endgültig Geschichte wurde, kam das Angebot, Chefredaktorin bei «Wir Eltern» zu werden, gerade gelegen. Fünf Jahren leitete Monika Zech ein kleines und engagiertes Team.

Nun hat sie ihre Stelle gekündigt, «wegen neuer Abbaupläne, die ich nicht mittragen kann. Ich sah keinen anderen Ausweg.» Wie sie sich ihre Zukunft vorstellt? Sie hoffe, wieder schreiben zu können: «Journalistin ist einfach ein toller Beruf.» *Daniela Kuhn*



Monika Zech, Chefredaktorin von «Wir Eltern», im April 2010.